

Ein Israel-Freund auf heikler Mission

Cassis zeige sich von Israel als «Schutz für die Demokratie» fasziniert und ziehe auch historische Parallelen zur Eidgenossenschaft, meldet die NZZ (11. 6. 19). Da wäre zu Ersterem nachzufragen, was unser Aussenminister unter Demokratie versteht. Kaum jemand bestreitet, dass Israel seit seiner Gründung für seine jüdischen Bürger eine Demokratie ist. Doch mit dem im Juli 2018 beschlossenen Nationalstaatsgesetz – als «Basic Law» hat dieses Verfassungsstatus – hat die Knesset nun noch in Stein gemeisselt, was schon immer gegolten hat: dass Israel ausschliesslich den jüdischen Staatsbürgern gehört. Die gut 20 Prozent nichtjüdischen Bürger sind und bleiben geduldet im Land der Juden – solange sie sich wohl verhalten.

Was Cassis mit den historischen Parallelen zur Eidgenossenschaft meinte, geht aus dem Artikel nicht hervor. Vermutlich wollte er damit nicht daran erinnern, dass die ehemaligen Untertanen der Eidgenossen – insbesondere auch die Tessiner – erst dank der Französischen Revolution zu ebenbürtigen Bürgern wurden. Gerade diese Parallele könnte ein Hoffnungsschimmer sein, dass irgendwann auch die nichtjüdischen Menschen im Land zwischen Mittelmeer und Jordan zu gleichwertigen Bürgern werden. Denn an eine einigermassen gerechte Zweistaatenlösung scheint auch unser Aussenminister nicht mehr so recht zu glauben.

Ruedi Knutti, Zürich, Vorstandsmitglied Gesellschaft Schweiz - Palästina (GSP)

Ein wichtiger Aspekt der Schweizer Aussenpolitik ging im Artikel zu Cassis' geplante Besuch in Israel leider vergessen: das Abstimmungsverhalten der Schweiz in den internationalen Organisationen. Das EDA orientiert sich bei Resolutionen am palästinensischen Opfer-Narrativ und stimmt notorisch zugunsten einer einseitigen Verurteilung Israels. Die Dominanz von islamischen Staaten ermöglicht die Politisierung vieler internationaler Gremien. Eine solche Politisierung aber untergräbt die Glaubwürdigkeit und Universalität von Organisationen. Die Schweizer Unterstützung von parteiischen und disproportionalen Verurteilungen ist nicht mit

der Neutralität und weiteren Grundsätzen der Eidgenossenschaft zu vereinbaren. Kurzfristige aussenpolitische Vorteile werden dabei zulasten der Prinzipien unserer Aussenpolitik geopfert. Jüngste Beispiele für diese opportunistische Haltung der Schweiz finden sich in der Unesco, der WHO und dem mittlerweile vollumfänglich diskreditierten Uno-Menschenrechtsrat.

Thomas Wyler, Zürich

Elektronische ID

In den letzten Wochen berichtete die NZZ wiederholt über die E-ID und die unterschiedlichen Ansichten, wer diese nun herausgeben sollte. Wenn man in Betracht zieht, was die Schweiz über die Jahrhunderte hinweg stark gemacht hat, müsste man für eine genossenschaftliche oder gemeinschaftliche Lösung plädieren – ähnlich wie die Zertifizierungsstelle CAcert, die von Hunderttausenden Nutzern rund um den Globus getragen wird.

Viel wichtiger jedoch als die Frage, ob die Bundesverwaltung oder ein privates Konsortium die E-ID vertreibt, sind der Datenschutz und die Technologie. Es ist doch mehr als verwunderlich, dass nicht eine Technologie verwendet werden soll, die auf der Höhe der Zeit ist und die gleichzeitig den Datenschutz für die Benutzer massiv verbessert, wie das Fachleute schon seit anderthalb Jahren fordern!

Brian McCullough, Kanada
Präsident CAcert Inc.

Die Tanzprofessorin

Mit grossem Interesse habe ich den Artikel über die Tanzprofessorin (NZZ 31. 5. 19) gelesen. Eingefahren ist mir der Satz: «In Buenos Aires genoss Brandstetter es, 80-Jährigen zuzuschauen, die auf öffentlichen Plätzen ganz selbstverständlich Tango tanzten.» Die Tango-Szene in Buenos Aires hat den Vorteil, dass an jedem Tag mehrere Milongas bereits um 15 oder 16 Uhr beginnen. Für Nichtkennner: Eine Milonga ist eine Tango-Tanzveranstaltung. Dort trifft sich die ältere Generation, die nicht mehr nachtauglich ist, aber fröhlich ihre Schritte auf die Piste legt. Das Durchschnittsalter liegt eher über als unter 70. Vermutlich bezieht sich Brandstetter auf das legendäre Paar Osvaldo y Coca, zu sehen auf Youtube, das jeweils am Sonntag an der Plaza Dorrego im Barrio San Telmo seit 20 Jahren zur Freude des Publikums tanzt. Wir haben die beiden im April wieder getroffen. Osvaldo ist inzwischen 86 und seine Partnerin nicht viel jünger. Ich hatte überdies das Vergnügen, am 1. Mai dieses Jahres im Lokal El Beso meinen 80. Geburtstag zu feiern, zusammen mit meiner Frau, die ich vor 56 Jahren an einem Fasnachtsball kennengelernt habe und mit der ich seit dieser Zeit durchs Leben tanze. Mein Tipp: Lernen Sie nach Ihrer Pensionierung Tango argentino tanzen und wenn möglich noch Spanisch dazu. Dann bleiben Sie fit und gesund für den vierten Lebensabschnitt und sind in Buenos Aires immer willkommen.

Ruedi Hauser, Bürglen

Geburtshäuser schneiden gut ab

Es ist unverstänlich, dass dem Leser suggeriert wird, die Sicherheit der Geburten in den Geburtshäusern sei infrage gestellt (NZZ 4. 6. 19). Gemäss den aktualisierten NICE-Guidelines (2014) ist die hebammengeleitete, ausserklinische Geburt für gesunde Schwangere am sichersten. Am besten schnitt die Geburtshausgeburt für Erst- und Mehrgebärende ab. Sämtliche Geburtshäuser in der Schweiz arbeiten bereits heute nach strengen evidenzbasierten Qualitätskriterien, die laufend evaluiert und den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasst werden. Die Interessengemeinschaft der Geburtshäuser in der Schweiz (IGGH-CH) unterstützt ausdrücklich die politischen Bemühungen zur Förderung der hebammengeleiteten Geburt und somit der Gesundheit von Frau und Kind. Zu begrüssen sind auch die Bemühungen der Kantone zur Förderung der hebammengeleiteten Geburt in den Spitälern. Der vorliegende Bericht einer Arbeitsgruppe der Kantone Zürich und Bern hat jedoch sein Ziel verfehlt.

Statt die hebammengeleitete Geburt in Spitälern zu fördern und damit neben den Geburtshäusern weitere Angebote zu schaffen, werden Letzteren neue Einschränkungen auferlegt, mit denen die Geburtshäuser als anerkannte, hebammengeleitete und eigenständige Geburtsmodelle (Art. 55a KVV) faktisch abgeschafft werden. Denn sie sollen sich nach den Vorgaben eines Kooperationsspitals richten und sich somit fachlich den Ärzten unterordnen müssen. Diese Einschränkungen bringen für die Geburtshäuser keine Sicherheit und auch keine bessere Qualität. Dies hat die Mehrheit der Kantonsräte in Zürich erkannt und deshalb einen Ergänzungsbericht vom Regierungsrat und zudem die Rücknahme des Arbeitspapiers gefordert.

Der Hebammenberuf ist ein staatlich anerkannter Gesundheitsberuf mit Berechtigung zur Abrechnung nach KVG. Die Geburtshäuser der Schweiz leisten mit ihrer qualitativ hochstehenden Geburtshilfe einen wertvollen Beitrag zu einem alternativen, kostengünstigen und ganzheitlichen Angebot in der Geburtshilfe.

Susann Brun, Wettingen
für den Vorstand der IGGH-CH

Experten zu Katalonien

Zur Frage, ob Katalonien ein Recht auf Selbstbestimmung hat, gibt es auch andere Ansichten als die von Urs Saxer (NZZ 13. 6. 19). Eine Kommission von internationalen Experten unter Koordination von Nicolas Levrat, Professor für europäisches und internationales Recht an der Universität Genf, kommt in ihrem Bericht «Catalonia's Legitimate Right to Decide» zum gegenteiligen Schluss. Frühere katalanische Regierungen haben verschiedentlich versucht, mit der spanischen Regierung ein Referendum zur Zukunft Kataloniens auszuhandeln. Die Antwort aus Madrid war aber immer ein Nein ohne Bereitschaft zu echtem Dialog.

Monika Diethelm-Knoepfel, Uzwil

TRIBÜNE

Die elektronische Identität wagen

Gastkommentar

von ALI A. GUENDUEZ und KUNO SCHEDLER

Stellen Sie sich vor, Sie könnten sich mit einem einzigen, sicheren Log-in die Online-Welt erschliessen: Ihre Bankdaten einsehen, Steuern bezahlen, elektronisch unterschreiben, einkaufen und diesen Artikel kommentieren. Während wir derzeit über die Einführung eines elektronischen Identitätsnachweises debattieren, mit dem all das möglich wäre, ist es in anderen Staaten bereits Realität.

Niemand zweifelt am Nutzen der elektronischen Identität (eID); deren Ausgestaltung ist jedoch Gegenstand von Diskussionen. Während die Hoheit über die Identität ohnehin beim Staat bleibt, scheiden sich die Geister daran, wer die Infrastruktur bereitstellt – der Staat oder die Privatwirtschaft. Dies insbesondere deshalb, weil es sich bei Identitätsdaten um höchst sensitive Daten handelt. Die Debatte über die Rolle von Staat oder Markt erhitzt Gemüter, mobilisiert die Politik und schafft entgegengesetzte Lager.

Für die Befürworter einer staatlichen Lösung ist die eID kein Produkt, das dem Wettbewerb ausgeliefert sein soll. Die Identitätsprüfung und die Gewährung von Identität sind Aufgaben des Staates. Ihrer Ansicht nach kann nur der Staat das Vertrauen aufrecht erhalten, die geforderte Zuverlässigkeit bieten, hohe Sicherheitsstandards gewährleisten und so eine sichere Identität im digitalen Raum garantieren. Auch muss eine staatliche Lösung nicht finanziell rentabel sein. Private Anbieter dagegen sind stärker unternehmerischen Herausforderungen ausgesetzt und könnten einen Anreiz haben, die Daten für kommerzielle Zwecke zu verwenden.

Für die Befürworter einer privatwirtschaftlichen Lösung ist die Umsetzung durch den Staat teurer und weniger flexibel. Die Kundenorientierung sowie eine hohe Anpassungsfähigkeit und -bereitschaft, so heisst es, ermöglichen es privaten Anbietern, schneller und kreativer mit der Entwicklung der Technologie Schritt zu halten und Kundenzufriedenheit sicherzustellen. Eine privatwirtschaftliche Lösung könne zudem die Überwachung, die Profilbil-

Die Schweiz setzt seit je auf eine ausgewogene Aufgabenteilung zwischen Staat und Markt.

dung und den Missbrauch durch den Staat verhindern. Die Liste der Argumente spiegelt eine Vertrauens- und Zutrauensdebatte wider. Die jüngere Geschichte liefert Argumente für beide Seiten. Die Schweiz setzt seit je auf eine ausgewogene Aufgabenteilung zwischen Staat und Markt. In dieser Tradition sieht der Vorschlag des Bundesrats für ein eID-Gesetz nicht ein Entweder-oder vor, sondern nimmt den Staat wie auch Private in die Pflicht. Der Staat ist nicht alleiniger Leistungserbringer, sondern Gewährleister; er verbleibt Herausgeber, und Private machen die eID nutzbar. Er stellt sicher, dass private Angebote die hohen Sicherheitsanforderungen erfüllen. Gleichzeitig muss der Staat Kompetenzen aufbauen, die eine wirksame Regulierung und Überwachung des «eID-Marktes» ermöglichen. Die Privatwirtschaft muss demgegenüber glaubwürdige Geschäftsmodelle präsentieren, die eine nachhaltige Finanzierung ohne Datenmissbrauch erlauben. Die Anreize müssen klar gesetzt sein. Das Miteinander von Privaten und Staat kann sich einspielen. Dabei ist der Blick auf den ganzen Lebenszyklus von eID-Systemen, deren Anbieter und Nutzer zu richten. Der Vorschlag des Bundesrats erlaubt es, in diese Richtung zu gehen. Der Ständerat hat mit dem positiven Entscheid zum Bundesgesetz über die elektronischen Identifizierungsdienste den eingeschlagenen Weg für eine erfolgreiche Digitalisierung der Schweiz bestätigt. Wir sollten den Schritt zur eID nun wagen – mit offenen Augen und einer gesunden Portion Vorsicht, die uns Schweizerinnen und Schweizer auszeichnet.

Ali A. Guenduez ist Leiter des Smart Government Lab an der Universität St. Gallen. Kuno Schedler ist Professor für Public Management an der Universität St. Gallen.

An unsere Leserinnen und Leser

Wir danken allen Einsenderinnen und Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Jede Zuschrift an die Redaktion Leserbriefe muss mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein.

Redaktion Leserbriefe
NZZ-Postfach, 8021 Zürich
E-Mail: leserbriefe@nzz.ch

Neue Zürcher Zeitung

UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 240. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg.)

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Andreas Schürer (asu.), Tom Schneider (sac.)

Mitglied Chefredaktion: Carola Ettenreich (cet.)

Tagsleitung: Christoph Fisch (cf.), Andreas Schürer (asu.), Daniel Wechlin (daw.), Jenni Thier (thj.), Benno Mattli (bem.)

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüsch (A. R.), Andreas Wysluy (awy.), Werner J. Marti (wjm.), Andreas Ernst (ahn.), Beat Bumbacher (bbu.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoli (paz.), Daniel Steinwirth (DSt.), Dominique Burckhardt (dbu.)

Schweiz: Michael Schoenenberger (msc.), Erich Aschwanden (asa.), Christina Neuhaus (cn.), Claudia Baer (cb.), Jörg Krummenacher (kra.), Daniel Gerny (dgy.), Frank Sieber (sfr.), Marc Tillehorn (tr.), Simon Hehi (hns.), Lucien Scherrer (lsc.), Helmut Stalder (st.), Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.) Bundesgericht: Kathrin Alder (ald.)

Wirtschaft/Börse: Peter A. Fischer (pfi.), Werner Enz (nz.), Ermes Gallarotti (ti.), René Höltschi (Ht.), Sergio Aiolfi (ai.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Nicole Rützi Ruzicic (nr.), Andrea Martel Fus (am.), Gerald Hosp (gho.), Giorgio V. Müller (gvm.), Michael Ferber (feb.), Hansueli Schöchli (hus.), Thomas Schürpf (tsf.), Zoé Inés Baches Kunz (Z. B.), Natalie Gratwohl (ng.), Werner Grundtöcher (gru.), Daniel Imwinkelried (im.), Christof Leisinger (lci.), Anne-Barbara Luft (abl.), Michael Schäfer (msf.), Dieter Bachmann (dba.), Dominik Folgedes (df.)

Fauilleton: René Scheu (rs.), Angela Schader (s.), Rainer Stadler (ras.), Claudia Schwartz (ces.), Thomas Ribli (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Roman Bucheli (rb.), Philipp Meier (phi.), Claudia Mäder (cmd.), Christian Wildhagen (wdh.)

Zürich: Irène Troxler (tox.), Alois Feusi (fs.), Dorothee Vögeli (vö.), Urs Bühler (urs.), Stefan Hotoz (ht.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigler (bai.), Fabian Baumgartner (fbi.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (sfc.), André Müller (amü.), Daniel Fritzsche (dfr.)

Sport: Elmar Wagner (wag.), Flurin Clatina (cl.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gdm.), Peter B. Birrer (bir.), Philipp Bärtsch (phb.), Samuel Burgener (brs.), Claudia Rey (ckr.), Nicola Berger (nbr.)

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Br.), Elena Panagiotidis (ela.)

Wissenschafter: Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stefan Betschon (S. B.), Stephanie Kusma (ks.), Lena Stallmach (lsl.), Helga Rietz (rtz.)

Wochenende/Gesellschaft: Daniel Wechlin (daw.), Susanna Müller (sm.), Herbert Schmidt (Hdt.), Birgit Schmid (bgs.), Matthias Sander (msa.) Bildredaktion und Gestaltung: Christian Güntliberger (cgu.).

Reporter: Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardino (jar.), Martin Beglinger (beg.)

Nachrichten: Tobias Ochsenbein (toc.), Manuela Nyffenegger (nyf.), Katrin Schregenberg (ks.), Raffaella Angstmann (ran.), Michael Schilliger (msl.), Kathrin Klette (kkl.)

Produktionsredaktion: Christoph Fisch (cf.), Caspar Hesse (cah.), Manuela Kessler (mak.), Lucie Paška (pa.), Roland Tellenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.)

Webproduktion: Michèle Schell (mi.), Roman Sigrist (rsi.), Susanna Rusterholz (rus.), Reto Gratwohl (grt.)

Visuals: David Bauer (dav.), Beni Buess (bue.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Balz Rittmeyer (brt.), Joana Kelen (jok.)

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Balz (nba.), **London:** Markus M. Haefliger (mhf.), Benjamin Triebe (bet.), **Berlin:** Christoph Eisenring (esi.), Marc Felix Serrao (fsl.), Benedikt Neff (ben.), Jonas Hermann (jsh.), Hansjörg Müller (hmü.), **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.), **München:** Stephanie Lahrz (slz.), **Rom:** Andrea Spalinger (spl.), **Wien:** Matthias Benz (mbz.), **Ho Mijsness (mij.), Stockholm:** Rudolf Hermann (ruh.), **Brüssel:** Niklaus Nuspliger (nn.), Christoph G. Schmutz (sco.), **Moskau:** Markus Ackeret (mac.), Christian Steiner (cts.), **Dakar:** David Signer (dai.), **Lissabon:** Thomas Fischer (ter.), **Istanbul:** Volker Pabst (pab.), Inga Rogg (iro.), **Beirut:** Christian Weisflog (wv.).

Jerusalem: Ulrich Schmid (U. Sd.) **Mumbai:** Marco Kaufmann Bössart (kam.), **Sydney:** Esther Blank (est.), **Singapur:** Manfred Riet (ri.), **Peking:** Matthias Müller (Mue.), **Tokio:** Martin Kölling (koc.), **Washington:** Peter Winkler (win.), Martin Lanz (mla.), **New York:** Christiane Hanna Henkel (C. H.), **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.), **Vancouver:** Karl R. Felder (fdr.).

Rio de Janeiro: Nicole Anliker (ann.), **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.), **San José de Costa Rica:** Peter Gaupp (pgp.)

REDAKTIONELLE MITARBEITER

International: Fabian Urech (fu.), **Inland:** Angelika Herdegger (haa.), Antonio Fumagalli (fum.), Tobias Gafater (gaf.), Michael Surber (sur.), Benedikt Neff (ben.), Jonas Hermann (jsh.), Hansjörg Müller (hmü.), **Wirtschaft/Börse:** Andreas Uhlig (Ug.), Patrick Heger (ph.), Manuel Müller (mmü.), **Zürich:** Johanna Wedl (jow.), Reto Flury (flu.), Michael von Ledebur (mvl.), Lena Schenkel (lsc.), **Sport:** Stefan Osterhaus (sos.), Michèle Covello (cov.), Ulrich Pickett (pic.), Andreas Batsat (abb.), **Nachrichten:** Franziska Scheven (fs.), Martina Medic (med.), Tobias Sedwamer (sm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (we.), Janique Weder (wvj.), Manuel Frick (fma.), **Webproduktion:** Beat Grossrieder (bgr.), **Produktionsredaktion:** Urs Buess (bua.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (phd.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbr.), Ilda Ózulp (iö.), Jann Lienhart (jal.), **Social Media:** Reto Stauffacher (rst.), Corinne Plaga (cpl.), Gabriela Dettwiler (gad.), **Visuals:** Leann von Gunten (lv.), Marie-José Kolly (mjk.), Haluka Maier-Borst (hmb.), Philipp Küng (phk.), Manuel Roth (mt.), Anna Wiederkehr (awi.), Markus Stein (sma.), Olivia Fischer (ofi.).

GESTALTUNG UND PRODUKTION

Art-Direction: Reto Althaus (ral.), **Bildredaktion:** Gilles Steimann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Sara Zeiter (sze.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aeby (nae.), Rahel Arnold (raa.), **Fotografen:** Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hkf.), Anrick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.), **Produktion/Layout:**

Hansruedi Frei, Andreas Steiner. **Blattplanung:** René Sommer. **Korrektur:** Yvonne Bettschen. **Archiv:** Ruth Haener. **Projekte:** André Mezer (mae.)

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ TV / NZZ Format: Silvia Fleck (sfk.), Karin Moser (mok.), **NZZ am Sonntag:** Chefredaktor: Luzi Bernet (lzb.), **NZZ Folio:** Daniel Weber (dlw.), **NZZ Geschichte:** Peer Teuwssen (pt.), Lea Haller (lha.)

NZZ-MEDIENGRUPPE

Felix Graf (CEG)

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Telefon +41 44 258 11 11, leserbriefe@nzz.ch, Internet: www.nzz.ch, E-Mail: redaktion@nzz.ch

Verlag: Falkenstrasse 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Telefon +41 44 258 11 11, E-Mail: verlag@nzz.ch

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Telefon +41 44 258 10 00, E-Mail: leserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice

Inserate: NZZ Media Solutions, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Telefon +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, E-Mail: inserate@nzz.ch, Internet: nzzmediasolutions.ch

Druck: OZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergrasse 1, CH-8045 Zürich

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST)

NZZ Print & Digital: 779 Fr. (12 Monate), 71 Fr. (1 Monat)

NZZ Digital Plus: 550 Fr. (12 Monate), 50 Fr. (1 Monat)

NZZ Wochenende Print: 352 Fr. (12 Monate), 32 Fr. (1 Monat)

Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital

NZZ International Print & Digital: 550 € (12 Monate), 50 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandspreise auf Anfrage

NZZ Kombi Print & Digital: 898 Fr. (12 Monate), 82 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital

NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat)

Alle Preise gültig ab 13. 3. 2019

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2018

BEGLAUBIGTE AUFLAGE

Verbreitete Auflage: 111 023 Ex. (Wemf 2018), davon 25 718 E-Paper

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG Kartengrundlage: © OpenStreetMap contributors